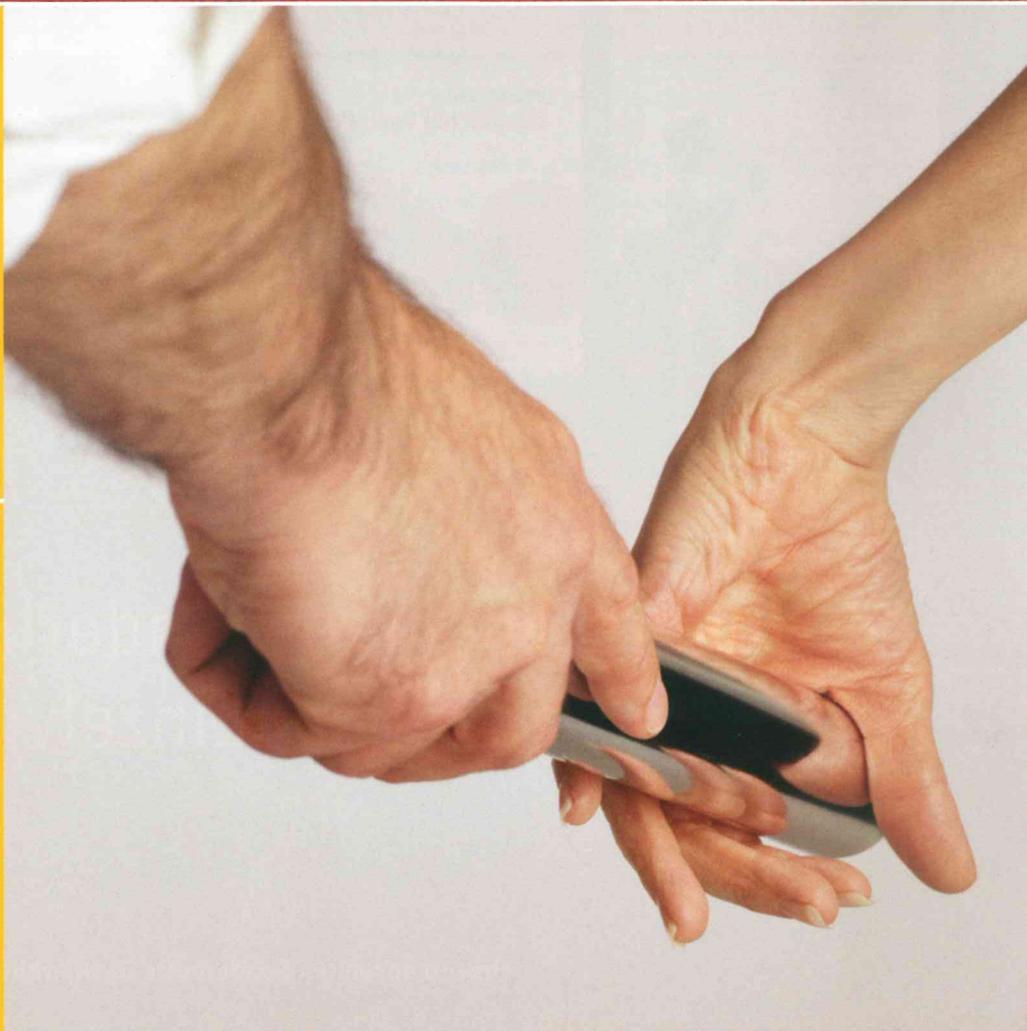


# Weiterbildung

Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends

**Rudolf Tippelt,**  
Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität in München

„Intergeneratives Lernen ist vor allem ein Miteinander-Lernen und die Reflexion der eigenen Auffassung und des Wissens der anderen.“



## Forschung

Armut und Bildungschancen

## HRM

Kompetenzmanagement

## Projekte

Lernen ohne Grenzen

## Arbeitshilfen

Die Bausteine des Selbstwerts

## Intergeneratives Lernen – Gewinn für Alt und Jung

- Den Perspektivwechsel nutzen
- Jugendzentrum für Senioren
- Aus Erinnerungen lernen

## Gewinn für Alt und Jung

Im März 2015 besuchte der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck die Stadt Arnsberg im Sauerland. Warum gerade Arnsberg? Seine Fachleute hatten ihm dazu geraten: Arnsberg ist ein immer wieder genanntes positives Beispiel für die Vielfalt an Engagement, Angeboten und Methoden intergenerativen Lernens. Diese und die in vielen anderen Städten und Orten praktizierte Vielfalt können wir in unserer Zeitschrift zwar nicht annähernd abbilden, aber wir möchten Grundlagen und Beispiele aufzeigen, um zumindest den Horizont ein wenig auszuleuchten.

- Rudolf Tippelt verweist im Interview auf die immense Bedeutung dieser eigentlich nicht neuen Form des Lernens: Weitergabe von Wissen und Können von einer Generation an die nächste. Dieses Lernen hat eine eigene Struktur, muss durch Weiterbildung gefördert werden und zeichnet sich durch Dialog, Partizipation, Interaktion, Biografie und Differenz aus.

- Rudolf Kast gibt in aller Kürze einen anschaulichen Überblick über etliche Faktoren der demografischen Zeitenwende und beleuchtet die zukünftige Bedeutung der Frauenerwerbsquote, des Innovationspotenzials der älteren Generation, der Notwendigkeit flexibler Arbeitszeiten, der Zuwanderung, der Balance von Flexibilität und Sicherheit älterer Arbeitnehmer sowie die Herausforderungen für die Weiterbildung.

- Julia Franz und Annette Scheunpflug gehen der Frage nach, welche speziellen Konzepte intergenerationaler Bildung im Kontext der – auch betrieblichen – Erwachsenen- und Weiterbildung systematisch herausgearbeitet werden können. Aus den Dimensionen Generation (genealogisch, pädagogisch, historisch-soziologisch) und Lernformen (voneinander, miteinander, übereinander) entwickeln sie eine anschauliche, differenzierte Matrix mit

insgesamt neun Feldern unterschiedlicher Lernkonzepte, die sodann anhand kurzer, treffender Beispiele als Modelle und anregende Vorlage für die praktische Weiterbildungsarbeit erläutert werden.

- Die Musiklegende Abi Ofarim stellt das von ihm gegründete Jugendzentrum für Senioren vor, ein Musterbeispiel für Ehrenamtlichkeit, Sponsoring, öffentliche Förderung und Spendenakquise.

- Eva-Marie Antz berichtet über ein sogenanntes Zeitzeugenprojekt: „70 Jahre danach – Generationen im Dialog“ mit unerwarteten Dynamiken und vielfachen Lernerfahrungen aller Beteiligten zu den Themen Holocaust und Zweiter Weltkrieg.

- Annelies Moser führt durch ein Projekt der Landesnervenklinik in Graz, in dessen Rahmen Begegnungen zwischen Volksschülern und an Depressionen erkrankten Senioren gefördert wurden. Ergebnis: Gewinn auf beiden Seiten.

- Annemarie Gerzer-Sass stellt das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser des BMFSFJ vor. Einrichtungen, die ursprünglich auf eine Altersgruppe ausgerichtet waren, haben sich nun für vier Generationen geöffnet. Das Miteinander von Alt und Jung steht dort im Mittelpunkt, und Lernen zwischen den Generationen findet ganz von selbst statt.

- Sascha Hertling kommt in seiner Gegenrede zu dem Schluss, dass Wissenstransfer in Unternehmen zwar essenziell ist, intergeneratives Lernen aber nicht unbedingt der Ansatz ist, der hierbei im Fokus stehen sollte.

Die Vielfalt intergenerativen Lernens ist in der Tat in Theorie und Praxis gegeben, gleichwohl gibt es noch viel, sehr viel zu tun.

Michael Jagenlauf/Martin Wiedemair

## Trennen – Halten – Motivieren

### Liebe Leserin, lieber Leser,

Trennungen zu vollziehen gehört für Führungskräfte und HR-Verantwortliche zu den heikelsten Managementaufgaben. Dabei sind Kündigungen, Aufhebungen und Versetzungen Teil jeder Organisations- und Personalentwicklung – nicht nur in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Aktuell in einer neu bearbeiteten und erweiterten Auflage ist jetzt das Handbuch „Trennungs-Kultur und Mitarbeiterbindung“ erschienen. Die Autoren Laurenz Andrzejewski und Hermann Refisch unterstützen Führungskräfte und Personalmanager bei der Vorbereitung und Durchführung von Trennungsprozessen. Sie zeigen, wie Trennungen professionell und effizient, aber auch menschlich und fair gestaltet werden. Und sie stellen klar: Die hohe Schule der Trennungs-Kultur ist das erfolgreiche Management der Trias aus Trennen – Halten – Motivieren.

Neu in dieser Auflage: Toolbox zum Trennungsmanagement, Klartext von Topmanagern und HR-Experten, Trennung wegen Minderleistung, Trennungsmanagement international, Zukunftstrends der Trennungs-Kultur

Weitere Informationen erhalten Sie auf [www.personalwirtschaft.de](http://www.personalwirtschaft.de)



## Intergeneratives Lernen

### Polaritäten managen

Seite 10

Deutschland wird immer älter. Und nach wie vor stellt dies die Wirtschaft vor große Herausforderungen. So gilt es, Arbeitspotenzial zu erhalten und zu schaffen, nicht nur durch Arbeitsanreize für Frauen und qualifizierte Zuwanderung. Es muss auch das Potenzial der Älteren gesichert werden. Durch eine lebensphasenorientierte Personalpolitik, aber auch altersgemischte Teams beispielsweise kann die Produktivität und Kreativität der Älteren, aber auch Jüngeren, gesteigert werden.

Rudolf Kast

### Den Perspektivwechsel nutzen

Seite 14

Mit intergenerativer beziehungsweise intergenerationeller Bildung ist gemeint, alltägliche Lernprozesse zwischen den Generationen bewusst zu machen und anzuregen. Dabei geht es darum, von-, mit- aber auch übereinander zu lernen, woraus sich unterschiedliche Lernkonzepte ergeben.

Julia Franz/Annette Scheunpflug

### Jugendzentrum für Senioren

Seite 18

Die Einsamkeit und das Gefühl, keinen Platz zu haben, an den man gehört, ist für ältere Menschen oft eine große Sorge. Im Münchener Stadtteil Schwabing hat der Verein „Kinder von gestern e.V.“ ein Jugendzentrum für Senioren gegründet, das eine Begegnungsstätte sein möchte für Alt und Jung. Viele einsame Menschen finden dort ihre Ersatz-Familie und damit wieder Halt und Lebensfreude.

Abi Ofarim/Kirsten Schmidt



Rudolf Tippelt, Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München

### Interview

Seite 6

„Intergeneratives Lernen ist vor allem ein Miteinander-Lernen und die Reflexion der eigenen Auffassung und des Wissens der anderen.“

Intergeneratives Lernen ist im Grunde nichts Neues. Und sowohl im privaten als auch beruflichen Bereich spielt diese Form des Lernens schon immer eine wichtige Rolle. Neu ist aber vielleicht die Erkenntnis, dass es dabei keineswegs nur um das Lernen der Jüngeren von den Älteren geht, sondern vielmehr um eine wechselseitige Wissensweitergabe aller Generationen untereinander.

## Aus Erinnerungen lernen

Seite 20

Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit bieten eine große Chance für Gegenwart und Zukunft. Dies sollte auch im Zeitzeugenprojekt „70 Jahre danach – Generationen im Dialog“ erkannt und umgesetzt werden. 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs sind junge Menschen mit Zeitzeugen ins Gespräch gekommen und haben so gemeinsam die Gewissheit gefunden, „dass so etwas nie wieder passieren darf!“

Eva-Maria Antz

## Erfahrung ist wichtiger als Alter

Seite 25

Wissenstransfer, also das Von- und Miteinander-Lernen, ist innerhalb eines Unternehmens enorm wichtig. Ob intergeneratives Lernen hierbei aber der zielführende Ansatz sein kann, ist fraglich. Denn nicht das Alter einer Person gibt den Ausschlag dafür, welchen Nutzen sie dem Unternehmen bringen kann. Was wirklich zählt, ist die Erfahrung, über die jeder Einzelne verfügt.

Sascha Hertling

## Beispiel

Seite 23

Das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser: Die Potenziale aller Generationen nutzen

Annemarie Gerzer-Sass

## Forschung

Seite 28

Erfolgreiche Unterstützung durch Perspektivwechsel: Armut und Bildungschancen

Antje Funcke/Mirjam Stierle

## HRM

Seite 32

Blut, Schweiß und Tränen: Kompetenzmanagement

Christine Demmer

## Projekte

Seite 35

Lernen ohne Grenzen: Das Projekt „Miteinander und voneinander fürs Leben lernen

Annelies Moser

## International

Seite 38

Erwachsenenbildung in Europa: Neue Entfaltungsräume für die Wissensproduktion

Lorenz Lassnigg

## Mediendienst

### Literaturschau

Ausgewählte Bücher zum Schwerpunkt  
Seite 42

### Online

Linktipps zum Schwerpunkt  
Seite 45

### Aktuelle Titel

Bücher kurz vorgestellt  
Seite 47

## Service

### News

Seite 49

### Recht und Politik

Seite 51

### Termine

Seite 53

## Rubriken

### Vorschau/Impressum

Seite 54

### Arbeitshilfen

Die Bausteine des Selbstwerts  
Seite 55

**Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gewinnen Bildungsprozesse und gesellschaftliche Beteiligung Älterer an Bedeutung, auch spielen der Austausch zwischen den Generationen und das gemeinsame Lernen Älterer und Jüngerer eine größere Rolle. Es wird über verschiedene Beiträge informiert, die intergeneratives Lernen aus einer allgemeineren Perspektive betrachten oder den Schwerpunkt auf die Arbeitswelt legen. Außerdem werden Praxisbeispiele vorgestellt, die Aspekte wie das Seniorenstudium, mediale Bildung, Mentoring oder gemeinschaftliches Wohnen berücksichtigen.**

deutscher  
bildungs  
server 

Die hier genannten Internetadressen können gesammelt beim Deutschen Bildungsserver abgerufen werden unter der Adresse <http://www.bildungsserver.de/link/linktipps-weiterbildung>

## Intergeneratives Lernen: Hintergründe und Konzepte

### Bildung Älterer und intergeneratives Lernen

[http://www.fachportal-paedagogik.de/fis\\_bildung/suche/fis\\_set.html?Fid=852923&mstn=3](http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/suche/fis_set.html?Fid=852923&mstn=3)

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird eine Analyse der Bildungsbeteiligung und der Lernfähigkeit Älterer vorgenommen und anschließend auf bestehende Konzepte und Forschungsbefunde zum intergenerativen Lernen eingegangen, wobei insbesondere ein Forschungsprojekt Daten zur Bildungsaktivität der über 45-Jährigen sowie zu deren Einstellungen gegenüber dem intergenerativem Lernen und den jüngeren Generationen insgesamt liefert. Dabei wird die Heterogenität innerhalb der älteren Generationen sichtbar, die sich sowohl in Bildungsinteressen als auch in der Offenheit für den intergenerativen Austausch niederschlägt. (PDF-Dokument, 21 S., 2009)

### Intergenerationeller Wissenstransfer im betrieblichen Kontext unter Berücksichtigung von Möglichkeiten und Grenzen: Eine empirische Untersuchung, 2015

[http://www.bildungsserver.de/db/fis\\_lesen.html?Fid=A17184](http://www.bildungsserver.de/db/fis_lesen.html?Fid=A17184)

Die vorliegende Bachelorarbeit knüpft an bestehende Befunde und Konzepte zu intergenerationellem Wissenstransfer im betrieblichen Kontext an und beleuchtet dessen Umsetzung in der Praxis im Hinblick auf Möglichkeiten und Grenzen. Die Diskussion reflektiert das Spannungsfeld zwischen möglichen betrieblichen Zielen und theoretischen Konzepten einerseits und den persönlichen Einstellungen und praktischen Erfahrungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter Berücksichtigung ihrer generationenspezifischen Sichtweise andererseits. (...) Die empirische Untersuchung hat ergeben, dass intergenerationeller Wissenstransfer im betrieblichen Kontext durchaus stattfindet und von jüngeren und älteren MA überwiegend positiv bewertet wird, obwohl er nicht immer als gezielte Maßnahme oder erklärtes

Ziel wahrgenommen wird und die Meinungen zu möglichen betrieblichen Interessen variieren. (PDF-Dokument, 187 S., 2015)

### Intergenerative Kommunikation. Eine Literaturstudie

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=55661>

Der Beitrag vergleicht unterschiedliche Definitionen verwandter Begriffe wie „intergenerative Kommunikation“, „intergenerationale Kommunikation“, „intergeneratives Lernen“. Es werden verschiedene Ausprägungen wie das Voneinander-Lernen, das Miteinander-Lernen und das Übereinander-Lernen erläutert und auf einzelne Lebensbereiche, wie Bildung und Lernen, digitale Kommunikation, Privatleben und Arbeitswelt, bezogen. Intergeneratives Lernen wird auch als Reflexion eigener generationstypischer Anschauungen verstanden, die das Verständnis anderer, generationsbedingter Sichtweisen befördern soll. Die Überlegungen wurden im Rahmen des ESF-Projekts „Existenzielle Kommunikation, Spiritualität und Selbstsorge im Pflegeberuf“ (2010-2012) vorgenommen. (PDF-Dokument, 23 S., 2012)

### Alters- und Generationendiversität in der Arbeitswelt.

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?Id=55665>

Alters- und Generationendiversität in der Arbeitswelt sind Thema der Ausgabe Januar/Februar des Informationsdiensts Altersfragen. Der erste Beitrag, "Erfolgsfaktoren der Zusammenarbeit von Jung und Alt in einem Team", stellt Vor- und Nachteile altersgemischter Teamarbeit einander gegenüber. Ein weiterer Beitrag, "Das Miteinander der Generationen am Arbeitsplatz", beleuchtet die Erwartungen älterer und jüngerer Mitarbeiter im Hinblick auf die Zusammenarbeit. Der letzte Beitrag befasst sich mit der "Sicherung der Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel durch alters- und erfahrungsgemischte Tandems". (PDF-Dokument, 25 S., 2015)

## Verschiedene Aspekte des intergenerativen Lernens und Praxisbeispiele

### Senioren-Studium.de

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=29205>

Senioren-Studium.de ist eine Website des Akademischen Vereins der Senioren in Deutschland (AVDS), der sich mit Bildung und Weiterbildung in der zweiten Lebenshälfte befasst. Ziele sind die Vereinheitlichung der Modalitäten für Seniorstudenten und Gasthörer an Hochschulen und ein einheitliches, offenes und gemeinsames Seniorenstudium. Es gibt Informationen zu verschiedenen Formen des (Senioren-)Studiums, unter der Rubrik Universitäten wird eine Übersicht über die Bedingungen und Möglichkeiten des Seniorenstudiums an den Universitäten in den einzelnen Bundesländern gegeben.

### Wohnen für Hilfe

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=40705>

Bei der Initiative „Wohnen für Hilfe“, die in mehreren Standorten Deutschlands angesiedelt ist, geht es um unentgeltliche Wohnpartnerschaften zwischen Jung und Alt. Anstatt Miete erhalten die Vermieter (zum Beispiel Senioren oder Familien) Hilfeleistungen im Alltag, wie Haushaltshilfe, Gartenpflege, Einkäufe oder gemeinsame Spaziergänge und Unternehmungen. Die einzigen Unkosten, die dem „Mieter“ entstehen, sind Nebenkosten wie Gas, Wasser und Strom. Die Website informiert über die jeweiligen Projekte in den verschiedenen Städten.

### IgeLUS – Intergenerationelles Lernen an der Universität Stuttgart

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=16083>

Das Zentrum für Lehre und Weiterbildung an der Universität Stuttgart hat – infolge einer Gasthörerbefragung 2012 – das Projekt „IgeLUS – Intergenerationelles Lernen“ ins Leben gerufen, um Gasthörer und Studierende zusammenzuführen. Es werden gezielt Lern- und Begegnungsmöglichkeiten in Form von

Seminaren, Projekten oder Workshops geschaffen, in denen eine Interaktion zwischen Alt und Jung stattfindet und eine wechselseitige Lernbeziehung entsteht. Dem Erfahrungsaustausch sollte dabei eine zentrale Rolle zukommen. Die Angebote stehen allen Gasthörern und Studierenden der Universität Stuttgart und weiteren Interessierten offen. Der Bereich Hochschuldidaktik begleitet das intergenerationelle Lernprojekt.

### VerA – Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen

<http://www.bildungsserver.de/db/mlesen.html?id=46665>

„VerA – Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen“ ist eine Initiative des Senior Experten Service SES. Die SES-Experten fungieren als ehrenamtliche Ausbildungsbegleiter und bieten Auszubildenden, die einen Ausbildungsabbruch erwägen, Unterstützung und Beratung. Es gibt eine Online-Broschüre zur Beratung, Adressen von Ansprechpartnern und weitere Informationen.

### Kreative Nutzung digitaler Medien im Generationenaustausch. Erfahrungen aus dem Projekt mix@ges – Intergenerational Bonding via Creative New Media.

[http://www.fachportal-paedagogik.de/fis\\_bildung/suche/fis\\_set.html?FId=1042788&mstn=1](http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/suche/fis_set.html?FId=1042788&mstn=1)

Der vorliegende Beitrag stellt das Projekt "mix@ges – Intergenerational Bonding via Creative New Media" vor, das 2011 bis 2013 untersuchte, wie ältere und jüngere Teilnehmende im Rahmen eines intergenerativen Austausches digitale Medien kreativ nutzen können. In mehreren Workshops erprobten und gestalteten die Teilnehmenden gemeinsam einen Zugang zu Kunst und Kultur. Der Beitrag umreißt kurz drei intergenerative Medienworkshops, die 2012 in österreichischen Kunstmuseen unter Mitwirkung von Künstlerinnen und Künstlern stattfanden. (PDF-Dokument, 8 S., 2014)